

3.4.5 Feature

Features gehen einer Frage oder einer These nach und untersuchen diese an verschiedenen Beispielen. Es bereitet Stoffe argumentativ-analytisch auf und gestaltet sie in sehr anschaulicher Weise durch zahlreiche Bauelemente:

[...] wie Interview, Statement, Reportage, szenische Darstellung, Filmbericht, Archivfilme, Fotos, Graphiken usw. werden per Montage zu einem Präsentations- und Argumentationsmuster zusammengefügt, das meist von einem journalistischen Erzählerkommentar (Off-Kommentar) getragen und geleitet wird (Zimmermann 1990, S. 101).

Seine konkreten Ausprägungsformen sind vielfältig, da es auf die bewusste Vermischung unterschiedlicher Genrelemente setzt. Es eignet sich besonders, um komplexe Sachverhalte oder Fragestellungen, zu denen es verschiedene Entwicklungen oder Antwortoptionen gibt, erlebensstärker zu erzählen, als es im Erklärstück oder in einer Protagonist – Antagonist Konstellation möglich wäre. In der kurzen Form eignen sich Features besonders für Fachredaktionen wie Gesundheit, Wirtschaft und Verbraucher, aber auch für Umwelt oder Soziales, um ein Thema facettenreich darzustellen.

Der Begriff Feature wird vielerorts, vor allem innerhalb des öffentlich-rechtlichen Fernsehens, als Synonym für Langformate verwendet. Das ist traditionell so gewachsen, da Features eine sehr verbreitete Form des langen journalistischen Films waren, hat aber mit der eigentlichen Genreeinteilung nichts zu tun.

Kriterien des Features Das Feature beginnt mit einer mit filmischen Mitteln installierten Frage oder These. Die Antwort darauf muss im Feature nicht eindeutig sein. Sie wird anhand verschiedener Beispiele oder „Fälle“ gegeben, so dass es im Feature verschiedene Antwortangebote geben kann oder auch ein Pro und Kontra Diskurs möglich ist. Zuschauer finden ihre Antwort aus der Summierung der Informationen und Eindrücke aus den verschiedenen Beispielen. Die individuelle Wirkung ist im Feature daher weniger eindeutig steuerbar, der Einfluss persönlicher Vorerfahrungen und Haltungen von Zuschauern ist vergleichsweise groß.

Trotz seiner Vielfalt ist das Feature gerade kein Episodenfilm. Es darf nicht in verschiedene Episoden zerfallen, sondern muss die Beispiele so miteinander verflechten, dass sie in einer inneren Logik der filmtreibenden Frage oder These folgen und so portioniert neue Informationen oder Aspekte liefern, dass dadurch eine Steigerung innerhalb des Films stattfindet. Diese Steigerung kann jede Form von gerichteter Entwicklung sein, vom Allgemeinen zum Konkreten, vom Einfachen zum Komplizierten, vom Öffentlichen zum Höchstpersönlichen o. ä.

Die persönliche Meinung des Journalisten tritt im Feature in den Hintergrund. Er hat innerhalb des Films unter Umständen eine verbindende oder ergänzende Rolle. Außerhalb des Films kommt seine Haltung selbstverständlich bereits durch die Auswahl von Schwerpunkten und Protagonisten zum Tragen.

Dramaturgie des Features Das Feature benutzt mehrere parallele Handlungsstränge, da es eine Frage oder These an verschiedenen Beispielen untersucht.

Das dramaturgische Prinzip führt dabei von einer Frage und der Herausforderung, darauf eine Antwort erhalten zu wollen, hin zur Erkenntnis. Die Hauptfigur kann dabei eine Stellvertreterfigur sein, also der Journalist, der stellvertretend für den Zuschauer die Untersuchung der Frage oder These in Angriff nimmt, ohne sich dabei selbst zu thematisieren. Oder die Protagonisten der einzelnen Fälle werden zu einer Gruppenfigur zusammengefasst, die vor einer gleichen oder zumindest ähnlichen Frage oder Lebenssituation stehen und sich erst in ihren Bewältigungsstrategien unterscheiden.

Der maßgebliche und den Film horizontal verbindende Rote Faden ist daher der argumentative, der vom Start mit der Frage oder These bis zum Angebot einer Antwort bzw. der unterschiedlichen Antworten darauf führt. Er wird mit der dem Thema immanenten Fachlogik verwoben. Natürlich ist auch die Führung von weiteren Roten Fäden, zum Beispiel Zeit und Raum oder natürlichen Abläufe möglich, sofern es im Feature Handlungsstränge gibt, mit denen diese sinnvoll zu verbinden sind.

Da der Zugewinn an Erkenntnis beziehungsweise die Antwort auf eine Frage oder These das Ziel des Features ist, kann die Erzählperspektive durchaus distanziert sein. Das ist vor allem dann vorteilhaft, wenn sehr unterschiedliche Fälle und Handlungsstränge erzählt werden. Eine distanzierte Erzählperspektive ist dann gut geeignet, diese zu verbinden.

Gestaltungsmittel des Features Das Feature setzt auf die bewusste Mischung von Gestaltungselementen verschiedener Genres. Wichtig ist jedoch, dass es eine bewusste und systematische Kombination unterschiedlicher Gestaltungsmittel ist.

Eine sinnvolle Gliederung ist die nach einzelnen Handlungssträngen, sodass es Handlungsstränge gibt, die mit den Mitteln der Reportage erzählt werden, während andere dokumentarisch erzählt werden und wieder andere beispielsweise mit Mitteln der Bildbearbeitung oder Verfremdung herausgehoben werden. Bei der Zuordnung der Gestaltungsmittel zu Handlungssträngen des Features ist zu beachten, dass diese den Film im Ergebnis möglichst horizontal durchziehen sollten, es also zu einer Abwechslung und nicht zu einer Aneinanderreihung unterschiedlicher Gestaltungsmittel kommt.